

Für Omaha und Umgegend: Teilweise bewölkt und kalte heute abend, Samstag (heute) und folgende Temperatur.
Für Nebraska: Teilweise bewölkt heute abend, Sonntag (heute) und warmer.
Für Iowa: Teilweise bewölkt heute abend und Samstag.

Schlacht tobt jetzt an einer 70 Meilen Front

Franzosen greifen gegen den deutschen Flügel südlich von Royon die Offensive und schieben den Feind zurück

Feldmarschall Haig meldet über Erfolge nördlich der Somme, muß aber vorgeschobene Positionen aufgeben

Während Angriffe im Hinterland von Arras; dort dringen deutsche Truppen nördlich des Scarpe in die britische Linie ein, kommen jedoch dann zum Halt; auch südlich von Scarpe dringt der Feind zum Angriff über; eine allgemeine Offensive der Alliierten in Vorbereitung; Franzosen haben allem Anschein nach den Stein ins Rollen gebracht; General Pershing stellt General Foch die amerikanischen Truppen in Frankreich zur Verfügung.

Mit der französischen Armee, 29. März. — Frische deutsche Truppen wurden gestern gegen die französische Armee ins Feuer geschickt, welche die Verbindung zwischen der französischen und britischen Linie aufrecht erhält. Trotzdem die Franzosen bei den sich mit nie dagewesener Gewalt entwickelnden Gefechten zurück mußten und Montdidier preisgaben, wurde die Verbindungslinie zwischen Briten und Franzosen aufrecht erhalten. Weiter südlich hielten die französischen Truppen Stand und warfen den Feind südlich von Royon auf einer Front von 10 Kilometer drei Kilometer weit zurück. Zahlreiche Verstärkungen trafen auf dem Kampfplatz ein, und trotz des Vordringens der Feinde befestigte sich die Lage für die Alliierten. Die Franzosen unternahmen Vorstöße in nördlicher Richtung, um die bedrohte Verbindung mit den Briten aufrecht zu halten. Letztere mußten den ihnen an Zahl überlegenen feindlichen Streitkräften weichen.

Französische Streitkräfte haben nacheinander einen Teil der britischen Kampflinie befreit. Bis jetzt haben die Befehlshaber der alliierten Truppen noch nichts über die geforderte Genossenschaft verlauten lassen; daß eine solche aber bei einer sich bietenden günstigen Gelegenheit erfolgen wird, steht sicher. Aus der bisherigen Entwicklung der Schlacht geht hervor, daß die deutsche Heeresleitung sich vor allen Dingen mit der britischen Armee befaßt, zu gleicher Zeit aber werden auch militärische Manöver gegen jenen Punkt unternommen, wo die britische und französische Armee zueinander stoßen. Es war den Deutschen gelungen, eine Brücke in die britische Linie zu legen, die jedoch durch französische Truppen wieder ausgefüllt worden ist. Abgeworfene Kavallerie brang zuerst in diese Lücke. Die deutsche Heeresleitung hatte die Offensive in sorgfältiger Weise vorbereitet und Divisionen über Divisionen ins Feuer geführt.

Unmittelbar vor dem Infanterieangriff wurden die britischen Stellungen mit einem wahren Hagel von Artilleriegeschossen und Gasbomben überschüttet. Dann setzte die Infanterie in geschlossenen, unabsehbaren Reihen zum Sturm an. Die ersten Wogen der Stürmer, oder was von denselben übrig geblieben war, erreichte das sich gezeichnete Ziel und hielten dasselbe bis nachrückende Schwären die nächste Umgebung, die noch von den Briten besetzt gehalten wurde, kübereten. Von der ersten genommenen britischen Stellungen aus wurde auf die rückwärtigen Stellungen der Briten ein mörderisches Artillerie- und Kleinwaffenfeuer unterhalten. So vernichtet war dieser Hagel tobender Geschosse, daß die britischen Reserven aufgerufen wurden. In so großen Mengen schlugen die Geschosse ein, daß die Briten nicht wußten, woher diese kamen und es ihnen unmöglich war, in diesem Feuer vorzugehen.

Franzosen kämpfen tapfer. London, 29. März. — Der Vorstoß der deutschen Truppen in der Richtung auf die Form eines riesigen Flugschiffs ähnlich dessen Spitze bei Montdidier zu suchen ist. Dort kämpfen die Franzosen, in dem Bestreben, dieser Flugfläche die Spitze abzubraden, mit unergieblicher Hartnäckigkeit. Die Wölkchen der Alliierten bilden mit Spannung auf die bei Montdidier kämpfenden Franzosen. Alles deutet darauf hin, daß die Genossenschaft im Gange ist, und ein weiteres Vordringen der französischen Streitkräfte südlich von Royon

Amerika gibt Stahl für japanische Schiffe

100,000 Tonnen sollen von Japan. Schiffbauern von Mai bis September geliefert werden.

Washington, 29. März. — Unter einem Abkommen zwischen den Vereinigten Staaten und japanischen Schiffbauern werden 12 große Schiffe von 100,000 Tonnen Wasserverdrängung unter die amerikanische Flagge gestellt werden als Gegenleistung für Lieferung von Stahlwerkstoffen. Bei der formalen Ankündigung des Abkommens ließ die Kriegshandelsbehörde durchblicken, daß sie durch gegenseitig beschworene Verhandlungen japanische Schiffbauern veranlassen will, 200,000 Tonnen neu zu bauender Schiffe aus amer. Stahl an die Vereinigten Staaten abzugeben. Ablieferung der Schiffe soll noch später als im Mai beginnen und höchstens im September beendet werden. Ein progressiv höherer Preis soll als Prämium für schnelle Lieferung je nach dem Monat der Ablieferung gezahlt werden.

Als Gegenleistung für den Verkauf der Schiffe wird die Kriegshandelsbehörde an die japanischen Werften eine entsprechende Menge Stahl abzugeben und die Japaner sollen für neues Stahl, das ihnen zukommt, 200,000 weitere Tonnen an die Vereinigten Staaten liefern. Zum Ablauf der Verhandlungen trugen die Zeitungsberichte die Lieferung der Schiffe bei, die die Lieferung der Löhne als historische Pflicht den Alliierten gegenüber darstellten.

Präsident Wilson soll sich für Rooney bewerben

Washington, 29. März. — Es verlautete hier heute, daß Präsident Wilson ein Telegramm an Gouverneur Stephens von California geschickt haben soll, in dem er seinen Appell zur Intervention zu Gunsten von Thomas H. Rooney erneuert. Obwohl man sich im Weichen Hause weigerte, San Franciscoer Depeschen, daß der Präsident sich für Rooney verwenden würde, zu verneinen oder zu bejahen, nimmt man an, daß die Nachricht auf Wahrheit beruht.

Der deutsche Kronprinz drang gestern bis nach St. Pierrepoint vor

(nördlich von Montdidier) und hat Montdidier genommen. In der Kothringischen Front nimmt die Gewalt des Artilleriefeuers an Heftigkeit zu.

Verling gratuliert Hindenburg

Amsterdam, 29. März. — Reichsfürst v. Hertling hat an Feldmarschall v. Hindenburg eine Depesche überreicht, in welcher er dem Feldmarschall seine aufrichtige Bewunderung für die herrlichen Taten der Armee ausdrückt und mit Bewunderung auf die Verteidigung neuer Ausgebungen des Kaisers an den Feldmarschall und Generalquartiermeister Ludendorff bemerkt. „Das ganze deutsche Volk“, heißt es in der Depesche, „freut sich mit mir. Vertrauen und Ehrfurcht führen, der Sieg unaussprechlich ist.“

Der Kaiser lobt die Truppen

Amsterdam, 29. März. — Der Kaiser hat an den Vizepräsidenten des Reichstags nachfolgende Depesche geschickt: „Die Taten, welche die Armee in den letzten paar Tagen ausgeführt hat, reihen sich den glänzendsten Errungenschaften während dieses Kriegs an. Mit Gottes Hilfe haben wir Englands Heer schwer erlittet. Täglich bringen wir trotz hartnäckigen Widerstandes weiter vor. Die Zahl der gemachten Gefangenen ist groß, die gemachte Beute ist unermesslich.“

Der Kaiser lobt die Truppen

Amsterdam, 29. März. — Der Kaiser hat an den Vizepräsidenten des Reichstags nachfolgende Depesche geschickt: „Die Taten, welche die Armee in den letzten paar Tagen ausgeführt hat, reihen sich den glänzendsten Errungenschaften während dieses Kriegs an. Mit Gottes Hilfe haben wir Englands Heer schwer erlittet. Täglich bringen wir trotz hartnäckigen Widerstandes weiter vor. Die Zahl der gemachten Gefangenen ist groß, die gemachte Beute ist unermesslich.“

Sen. Williams greift Sen. LaFollette an

Will ihn aus Senat ausstoßen und den Jos. Vandenberg, Victor Berger, interniert sehen.

Washington, 29. März. — Als Senator Williams, Demokrat, von Mississippi Zeitungsberichte über die Wahlen in Wisconsin las, sagte er: „Das bezieht sich natürlich auf Senator LaFollette, der aus dieser Körperschaft ausgeschlossen werden sollte.“ Es war dies die erste Erklärung, die in einer offenen Senatssitzung bezüglich der Ausstoßung LaFollettes gemacht wurde. Der Senator erklärte weiter, daß Victor Berger, der sozialistische Kandidat in Wisconsin, interniert werden sollte. Er erklärte ferner, daß es seinen Unterschied zwischen Demokraten und Republikanern gebe, sondern nur den Unterschied zwischen Patrioten und launischen Patrioten oder Pro-Deutschen.

Eisenbahnen weisen ein Defizit auf

Der erste Monat der Regierungskontrolle bringt infolge milderer Winterverhältnisse ein Defizit auf

Washington, 29. März. — Zum ersten Mal seit vielen Jahren haben die Eisenbahnen im Januar, dem ersten Monat der Regierungskontrolle, ein Defizit aufzuweisen gehabt. Eisenbahnergebnisse machen für diese Lasttage das schlechte Wetter, welches in diesem Jahre herrschte, verantwortlich, wodurch Frachtkosten notwendig wurden, die den Verkehr sehr einschränkten. Das Defizit war nur auf öffentlichen Bahnen zu verzeichnen, während die westlichen und südlichen Linien einen geringen Profit aufzuweisen hatten.

Unleihequotum für 10. Distrikt erhöht

Washington, 29. März. — Das Quotum für jeden der Bundesreservere-Distrikte, die in den letzten während der 3. Freiheitsanleihe-Konvention, die am 6. April beginnt, erreicht oder übertrifft werden sollen, wurde vom Staatsdepartement festgesetzt. New York soll 30 Prozent der Totalanleihe stellen oder \$900,000,000, ebenso wie in der zweiten Anleihe, der Chicago-Distrikt \$425,000,000, der Cleveland-Distrikt \$300,000,000. Nach Erwägung der Verhältnisse fand man, daß der Bostoner Distrikt bei der zweiten Anleihe einen zu hohen Anteil liefern mußte, daher wurde das Quotum um 10 Prozent auf etwas mehr als 8 Prozent herabgesetzt. Nur wenige Distrikte erhielten einen erhöhten Prozentsatz zugewiesen.

Der Kaiser lobt die Truppen

Amsterdam, 29. März. — Der Kaiser hat an den Vizepräsidenten des Reichstags nachfolgende Depesche geschickt: „Die Taten, welche die Armee in den letzten paar Tagen ausgeführt hat, reihen sich den glänzendsten Errungenschaften während dieses Kriegs an. Mit Gottes Hilfe haben wir Englands Heer schwer erlittet. Täglich bringen wir trotz hartnäckigen Widerstandes weiter vor. Die Zahl der gemachten Gefangenen ist groß, die gemachte Beute ist unermesslich.“

Der Kaiser lobt die Truppen

Amsterdam, 29. März. — Der Kaiser hat an den Vizepräsidenten des Reichstags nachfolgende Depesche geschickt: „Die Taten, welche die Armee in den letzten paar Tagen ausgeführt hat, reihen sich den glänzendsten Errungenschaften während dieses Kriegs an. Mit Gottes Hilfe haben wir Englands Heer schwer erlittet. Täglich bringen wir trotz hartnäckigen Widerstandes weiter vor. Die Zahl der gemachten Gefangenen ist groß, die gemachte Beute ist unermesslich.“

Der Kaiser lobt die Truppen

Amsterdam, 29. März. — Der Kaiser hat an den Vizepräsidenten des Reichstags nachfolgende Depesche geschickt: „Die Taten, welche die Armee in den letzten paar Tagen ausgeführt hat, reihen sich den glänzendsten Errungenschaften während dieses Kriegs an. Mit Gottes Hilfe haben wir Englands Heer schwer erlittet. Täglich bringen wir trotz hartnäckigen Widerstandes weiter vor. Die Zahl der gemachten Gefangenen ist groß, die gemachte Beute ist unermesslich.“

Der Kaiser lobt die Truppen

Amsterdam, 29. März. — Der Kaiser hat an den Vizepräsidenten des Reichstags nachfolgende Depesche geschickt: „Die Taten, welche die Armee in den letzten paar Tagen ausgeführt hat, reihen sich den glänzendsten Errungenschaften während dieses Kriegs an. Mit Gottes Hilfe haben wir Englands Heer schwer erlittet. Täglich bringen wir trotz hartnäckigen Widerstandes weiter vor. Die Zahl der gemachten Gefangenen ist groß, die gemachte Beute ist unermesslich.“

Der Kampf in der Legislatur

Der Verteidigungsrat fordert eine weitere Zensur der fremdsprachigen Presse. — Haus widerruft das Modest-Gesetz

Der Herausgeber der Täglichen Omaha Tribune erhebt Protest gegen die vorgeschlagenen Bestimmungen gegen die fremdsprachige Presse. — Gouverneur Reville nimmt Stellung gegen die Ratifizierung des Prohibitions-Amendements. glaubt, daß die Ratifizierung ungünstig ist.

Lincoln, 29. März. — Das Judiciary-Komitee hielt Donnerstag nachmittags eine Sitzung ab, um über die Seditionsvorlage zu beraten. Zuerst hatte das Komitee beschlossen, keine öffentliche Versammlung abzuhalten. Die Herausgeber der fremdsprachigen Zeitungen in Omaha waren erschienen und wollten Protest erheben gegen die in der Seditionsvorlage enthaltenen Bestimmungen, die die fremdsprachigen Zeitungen jedes Wort ins Englische überlegen und es dem Verteidigungsrat unterbreiten müßten. Diese Bestimmungen, die zum Glück keine Aussicht auf Annahme hatten, würde jeder fremdsprachigen Zeitung den Lebensfaden unterbinden, was natürlich ihr verkappter Zweck ist. Die Herausgeber glaubten, sie würden nicht zu Worte kommen können und verließen vor der Sitzung des Komitees das Capitol.

Es kam aber anders. Der Verteidigungsrat erhielt das Wort und brachte den lutherischen Pastor George W. Grete vor das Komitee, um durch dessen angebliches Verhalten, dem Komitee zu beweisen, daß Pastoren und Predigern, die das volle Bürgerrecht nicht besitzen, während der Dauer des Krieges jede Amtstätigkeit unterlag sein sollte. Alles, was Pastor Grete getan war, sah zu sein, den Konstitutionsunterricht in der englischen Sprache zu erteilen. Im Verlaufe dieser Vortragsrede hatte Herr Geo. Coupland vom Verteidigungsrat, das Wort.

Darauf brachte Herr Joyce, Mitglied des Verteidigungsrates, die Seditionsvorlage zur Sprache, wonach fremdsprachige Zeitungen gezwungen werden sollten, jedes Wort ins Englische zu übersetzen. Er griff dabei die deutsche Presse scharf an und behauptete sie der Unloyalität. Der Herausgeber der Omaha Täglichen Tribune ging in dem Moment gerade am Stimmzettel vorbei und hörte die Verdächtigungen, die von Herrn Coupland unterfüttert wurden. Sofort begab er sich in den Saal und bat den Vorsitz des Komitees um das Recht, die Angelegenheiten zu beantworten, was er in kräftiger Weise tat. Er verwies auf die Zensur der Bundesregierung hin, auf die Tatsache, daß die Bundesregierung die fremdsprachige Presse zu ihrer Mitarbeit einmündig und ermutigt und ihr noch die Prüfung ihrer Arbeit „ein Permit“ gegeben, die sie von der schweren Bedrückung, die eine Verpflichtung der Überlieferung mit sich bringe, entlaste. Die fremdsprachige Presse und die deutsche Presse haben der Regierung die wertvollsten Dienste geleistet und er könne es durch seine Vorträge, die er von allen Regierungsbearbeitern erhalten, beweisen. Die Tribune erwiderte sich der Auszeichnung, daß einer ihrer Leitartikel vom Bundeskongress an alle deutschen Zeitungen des Landes zum Ausdruck gesandt wurde.

Herr Coupland griff dann die Tägliche Omaha Tribune besonders an und sagte, der Verteidigungsrat habe sie durch einen Vorwurf leeren lassen und habe nach Washington einen Bericht geschickt, der keine Rechtfertigung biete. Er sei willens, diesen Bericht zu unterbreiten. Herr Peter erwiderte, er wolle Herrn Coupland die Arbeit erleichtern, indem er hiermit dem Komitee erkläre, daß dieser Befund des Verteidigungsrates aus einer Zusammenstellung der Telegrafschriften bestehe, wie man sie aus jeder Zeitung von Kommunisten sammeln kann, wenn man das wolle.

Der Vorsitzende sagte dann zu Herrn Joyce, er brauche nur gegen die deutsche Presse und keine Vorlage derlei, die eine Zensur aller fremdsprachigen Zeitungen. Darauf erwiderte Herr Joyce, daß die Zeit der sprachlichen Amerikanisierung der Ausländer angefangen sei und daß man deshalb alle fremdsprachigen Blätter in eine Klasse tun müsse.

Herr Joyce forderte hierauf mit Nachdruck, daß allen Predigern und Pastoren, die ihre zweiten Bürgerrechte noch nicht haben, für die Dauer des Krieges die Amtstätigkeit entzogen werden sollte. Herr Cliff Stahl, Herausgeber des „Echo“, der mit Pastor Greide gekommen war, griff auch zu Wort, weil sie, wie gesagt, unter dem Glauben, es gebe keine öffentliche Sitzung des Komitees, sich schon vorwärts jeder fremdsprachigen Zeitung den Lebensfaden unterbinden, was natürlich ihr verkappter Zweck ist. Die Herausgeber glaubten, sie würden nicht zu Worte kommen können und verließen vor der Sitzung des Komitees das Capitol.

Es kam aber anders. Der Verteidigungsrat erhielt das Wort und brachte den lutherischen Pastor George W. Grete vor das Komitee, um durch dessen angebliches Verhalten, dem Komitee zu beweisen, daß Pastoren und Predigern, die das volle Bürgerrecht nicht besitzen, während der Dauer des Krieges jede Amtstätigkeit unterlag sein sollte. Alles, was Pastor Grete getan war, sah zu sein, den Konstitutionsunterricht in der englischen Sprache zu erteilen. Im Verlaufe dieser Vortragsrede hatte Herr Geo. Coupland vom Verteidigungsrat, das Wort.

Darauf brachte Herr Joyce, Mitglied des Verteidigungsrates, die Seditionsvorlage zur Sprache, wonach fremdsprachige Zeitungen gezwungen werden sollten, jedes Wort ins Englische zu übersetzen. Er griff dabei die deutsche Presse scharf an und behauptete sie der Unloyalität. Der Herausgeber der Omaha Täglichen Tribune ging in dem Moment gerade am Stimmzettel vorbei und hörte die Verdächtigungen, die von Herrn Coupland unterfüttert wurden. Sofort begab er sich in den Saal und bat den Vorsitz des Komitees um das Recht, die Angelegenheiten zu beantworten, was er in kräftiger Weise tat. Er verwies auf die Zensur der Bundesregierung hin, auf die Tatsache, daß die Bundesregierung die fremdsprachige Presse zu ihrer Mitarbeit einmündig und ermutigt und ihr noch die Prüfung ihrer Arbeit „ein Permit“ gegeben, die sie von der schweren Bedrückung, die eine Verpflichtung der Überlieferung mit sich bringe, entlaste. Die fremdsprachige Presse und die deutsche Presse haben der Regierung die wertvollsten Dienste geleistet und er könne es durch seine Vorträge, die er von allen Regierungsbearbeitern erhalten, beweisen. Die Tribune erwiderte sich der Auszeichnung, daß einer ihrer Leitartikel vom Bundeskongress an alle deutschen Zeitungen des Landes zum Ausdruck gesandt wurde.

Herr Coupland griff dann die Tägliche Omaha Tribune besonders an und sagte, der Verteidigungsrat habe sie durch einen Vorwurf leeren lassen und habe nach Washington einen Bericht geschickt, der keine Rechtfertigung biete. Er sei willens, diesen Bericht zu unterbreiten. Herr Peter erwiderte, er wolle Herrn Coupland die Arbeit erleichtern, indem er hiermit dem Komitee erkläre, daß dieser Befund des Verteidigungsrates aus einer Zusammenstellung der Telegrafschriften bestehe, wie man sie aus jeder Zeitung von Kommunisten sammeln kann, wenn man das wolle.

Der Vorsitzende sagte dann zu Herrn Joyce, er brauche nur gegen die deutsche Presse und keine Vorlage derlei, die eine Zensur aller fremdsprachigen Zeitungen. Darauf erwiderte Herr Joyce, daß die Zeit der sprachlichen Amerikanisierung der Ausländer angefangen sei und daß man deshalb alle fremdsprachigen Blätter in eine Klasse tun müsse.

Herr Joyce forderte hierauf mit Nachdruck, daß allen Predigern und Pastoren, die ihre zweiten Bürgerrechte noch nicht haben, für die Dauer des Krieges die Amtstätigkeit entzogen werden sollte. Herr Cliff Stahl, Herausgeber des „Echo“, der mit Pastor Greide gekommen war, griff auch zu Wort, weil sie, wie gesagt, unter dem Glauben, es gebe keine öffentliche Sitzung des Komitees, sich schon vorwärts jeder fremdsprachigen Zeitung den Lebensfaden unterbinden, was natürlich ihr verkappter Zweck ist. Die Herausgeber glaubten, sie würden nicht zu Worte kommen können und verließen vor der Sitzung des Komitees das Capitol.

Es kam aber anders. Der Verteidigungsrat erhielt das Wort und brachte den lutherischen Pastor George W. Grete vor das Komitee, um durch dessen angebliches Verhalten, dem Komitee zu beweisen, daß Pastoren und Predigern, die das volle Bürgerrecht nicht besitzen, während der Dauer des Krieges jede Amtstätigkeit unterlag sein sollte. Alles, was Pastor Grete getan war, sah zu sein, den Konstitutionsunterricht in der englischen Sprache zu erteilen. Im Verlaufe dieser Vortragsrede hatte Herr Geo. Coupland vom Verteidigungsrat, das Wort.

Darauf brachte Herr Joyce, Mitglied des Verteidigungsrates, die Seditionsvorlage zur Sprache, wonach fremdsprachige Zeitungen gezwungen werden sollten, jedes Wort ins Englische zu übersetzen. Er griff dabei die deutsche Presse scharf an und behauptete sie der Unloyalität. Der Herausgeber der Omaha Täglichen Tribune ging in dem Moment gerade am Stimmzettel vorbei und hörte die Verdächtigungen, die von Herrn Coupland unterfüttert wurden. Sofort begab er sich in den Saal und bat den Vorsitz des Komitees um das Recht, die Angelegenheiten zu beantworten, was er in kräftiger Weise tat. Er verwies auf die Zensur der Bundesregierung hin, auf die Tatsache, daß die Bundesregierung die fremdsprachige Presse zu ihrer Mitarbeit einmündig und ermutigt und ihr noch die Prüfung ihrer Arbeit „ein Permit“ gegeben, die sie von der schweren Bedrückung, die eine Verpflichtung der Überlieferung mit sich bringe, entlaste. Die fremdsprachige Presse und die deutsche Presse haben der Regierung die wertvollsten Dienste geleistet und er könne es durch seine Vorträge, die er von allen Regierungsbearbeitern erhalten, beweisen. Die Tribune erwiderte sich der Auszeichnung, daß einer ihrer Leitartikel vom Bundeskongress an alle deutschen Zeitungen des Landes zum Ausdruck gesandt wurde.

Herr Coupland griff dann die Tägliche Omaha Tribune besonders an und sagte, der Verteidigungsrat habe sie durch einen Vorwurf leeren lassen und habe nach Washington einen Bericht geschickt, der keine Rechtfertigung biete. Er sei willens, diesen Bericht zu unterbreiten. Herr Peter erwiderte, er wolle Herrn Coupland die Arbeit erleichtern, indem er hiermit dem Komitee erkläre, daß dieser Befund des Verteidigungsrates aus einer Zusammenstellung der Telegrafschriften bestehe, wie man sie aus jeder Zeitung von Kommunisten sammeln kann, wenn man das wolle.

Straßenbahnen stehen in Kansas City still

Kansas City, Mo., 29. März. — Der dritte Tag des Generalstreiks brach heute an, ohne daß die Straßenbahnen in Betrieb traten, und 15,000 Arbeiter nicht arbeiteten. Sundry von Autos schaffen die Leute zur Arbeit und tausende von Arbeitern mußten ihren Weg zu Fuß zurücklegen. Es kamen gestern abend keine Ausschreitungen vor. Ein Appell an die Unionen bewirkte, daß die Arbeiter nicht lahmgelegt wurden. Der Streik wurde begonnen, als die Wächereien sich weigerten, mit den Wächereien zu verhandeln, und ihre Union nicht anerkennen wollten.

Nur Bürger sollen an Wahlen teilnehmen

Washington, 29. März. — Eine gemeinsame Resolution, die einen Konstitutionsausstoß befürwortet, wonach es unmöglich gemacht wird, daß irgend jemand außer einem Wahlbürger der Vereinigten Staaten für Mitglieder des Kongresses und Präsidentenwähler ernannt werden kann, wurde vom Repräsentanten Montague von Virginia gestern eingebracht. Mit Unterstützung der Union erlauben Ausländer, die die ersten Papiere besitzen, an der Abstimmung teilzunehmen. Dies soll jetzt abgeschafft werden.